

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post

monatlich . . . Kč 16.—
vierteljährlich . . . 48.—
halbjährig . . . 96.—
jährlich . . . 192.—

Rückzahlung von Nummern erfolgt nur bei Einblendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich früh.

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Ein Kampf von gewaltiger Größe, geeignet, seine Wirkungen auf die ganze Volkswirtschaft in diesem Lande zu erstrecken...

Die Kohlenschächte stehen still, die arbeitsgewohnten Hände feiern. Das Bergbauproletariat hat einmütig die schweren Opfer dieses Kampfes auf sich geladen...

Die Bergarbeiter haben den Kampf nicht gewollt,

sie haben versucht, in ernster, sachlicher Verhandlung zu einem für alle Beteiligten annehmbaren Uebereinkommen zu gelangen.

Aber sie stießen bei den Vertretern des Bergkapitals auf ein starres Nein

und die Regierung, bei früheren Konflikten im Bergbau bereit, an einer Lösung mitzuwirken, hat sich nach ihrer ursprünglichen Passivität ganz und gar auf den Standpunkt der Kohlenbarone gestellt.

So wurde das Bergbauproletariat in diesen Kampf getrieben, so daß es genötigt ist, gegenüber seinen rücksichtslosen Bedrängern den aufgesetzten Abwehrkampf zu führen.

In der Zeit der furchtbarsten Wirtschaftskrise und der immer noch unerhört großen Arbeitslosigkeit haben die Bergherren den mit den Arbeitern abgeschlossenen Lohnvertrag gänzlich und obwohl die Löhne der Bergarbeiter seit dem Vorjahre in den verschiedenen Bergrevieren bereits um 37 bis 45 Prozent herabgesetzt wurden, und obwohl dadurch die Lebenshaltung der Bergarbeiterfamilien bereits unter den Standard der Vorkriegszeit herabgedrückt worden ist, hat es das Grubenzapital gewagt, der Bergarbeiterschaft zuzumuten, daß sie einer weiteren Lohnkürzung um nicht weniger als 30 Prozent zustimmt, während in die Taschen der Verherren nach wie vor reiche Profite fließen.

Das ungeheuerliche Ansinnen hat man damit zu begründen versucht, daß die Lohnkürzungen eine Verbillichung der Kohle bewirken sollen. Die Bergarbeiterschaft hat den Weg dazu wiederholt gezeigt, ihre Vorschläge wurden zurückgewiesen. Die Bergarbeiter sollten wieder allein den Hauptteil der Verbillichung der Kohlenpreise auf sich nehmen.

Aber wenn die Bergarbeiter ganz umsonst arbeiten könnten, wäre mit einer nennenswerten Verbillichung der Kohle nicht zu rechnen,

da doch die Lohnkosten nur einen unbedeutenden Anteil an der Preisbildung haben, der Staat durch die Kohlenabgabe, die Frachtkosten und der Unternehmerprofit fast zur Gänze den Kohlenpreis bestimmt.

Es muß deshalb wo anders als bei den Grundlöhnen der Bergarbeiter mit den Maßnahmen zur Verbillichung der Kohlen-

An die Öffentlichkeit!

Die Ostrauer Bergwerksbesitzer wandten sich schon wiederholt an die Öffentlichkeit mit der Behauptung, daß die Bergarbeiter den Abbau der Kohlenpreise verhindern, weil sie in einen sofortigen größeren Lohnabbau nicht einwilligen. Diese Information der Öffentlichkeit durch die Unternehmer ist völlig einseitig und geeignet, die Bevölkerung über den Einfluß der Bergarbeiterlöhne auf die Preisbildung der Kohle irrezuführen.

Die Zentralstreikleitung der Bergarbeiter sieht sich daher veranlaßt, diese einseitige Information der Öffentlichkeit zu korrigieren.

Sowohl die Ostrauer als die übrigen Bergwerksbesitzer erklären: die Kohle ist zu teuer, sie muß wesentlich im Preise herabgesetzt werden und zu dieser Preisherabsetzung müssen

alle beteiligten Faktoren, Unternehmer, Staat und Bergarbeiter

beitragen. Und wie die Ostrauer Unternehmer von Haus aus verlangten,

gleichmäßig beitragen:

sie nennen dies sogar gerecht. Die koalitierten Bergarbeiterverbände teilen den Standpunkt, daß die Kohle billiger werden muß, unbedingt, sie stellen ausdrücklich fest, daß die Kohlenpreise längst hätten bedeutend herabgesetzt werden können, wenn Unternehmer und Staat annähernd jene Opfer dafür gebracht hätten, wie die Bergarbeiter.

Die Bergarbeiterlöhne wurden seit dem Vorjahre in den einzelnen Revieren um 37 bis 45% herabgesetzt, der Lohnkostenanteil ist, verursacht durch diese Lohnherabsetzungen einerseits und durch die bedeutenden Leistungssteigerungen der Bergarbeiter andererseits, seit dem Vorjahre im Reichsdurchschnitt um 52% gesunken.

Es muß der Öffentlichkeit zur Beurteilung überlassen werden, um wieviel seit dieser Zeit die Kohlenpreise gesunken sind.

Zur Beurteilung der Frage, ob die Bergarbeiter mit einem gleichen Teil oder mit einem etwas geringeren Teil durch Abbau der Bergarbeiterlöhne zu dem Kohlenpreisabbau beizutragen in der Lage sind, ist die Feststellung, welcher Teil des Kohlenpreises auf Bergarbeiterlöhne entfällt, von ausschließlicher Bedeutung.

Zur Erleichterung dieser Feststellung diene nachstehende übersichtliche Tabelle über Kohlenpreise, Lohnanteil in der Vorkriegszeit, über Lohnkosten, Kohlenpreise im Juli 1923 ab Schacht:

Table with 4 columns: Kohlenmarken, 1918, Juli 1923, and Lohnanteil. Rows include Steinhohle Ostrau, Steinhohle Klabno, Braunkohle Brüx, etc.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß der Lohnanteil der Bergarbeiter an den Kohlenpreisen ab Schacht überall wesentlich gesunken

ist. Natürlich sind in den Kohlenpreisen 1923 die Kohlenabgabe und die Umsatzsteuer mit enthalten. Diese Aufstellung genügt aber zur Beurteilung noch nicht völlig es erscheint notwendig, eine Uebersicht über den Einfluß der Bergarbeiterlöhne auf den derzeitigen Kohlenpreis für den Konsumenten der Kohle in Prag zu geben, was in folgender Tabelle geschieht:

Table showing price calculation for Prague household. Columns: Kohlenpreis ab Schacht, Steuerabgaben, Kohlenpreis im Handel, etc.

Aus diesen Aufstellungen kann die kohlenskonsumierende Bevölkerung genau feststellen, inwiefern die Kohlenpreise durch die Löhne der Bergarbeiter beeinflusst werden.

Die gefertigte Zentralstreikleitung muß es der Beurteilung der gesamten Öffentlichkeit anheimstellen, ob die Forderung der Bergwerksbesitzer, daß die Bergarbeiter ebenso zur Verbillichung der Kohlen beitragen müssen und können, wie sie und der Staat, berechtigt ist.

Die Behauptung der Ostrauer Bergwerksbesitzer in ihrem Aufrufe, daß sie im Interesse der wirtschaftlichen Verhältnisse der Industrie und aller Schichten der Bevölkerung sowie des Staates zu dem Opfer der Kohlenverbillichung bereit waren, bedarf ebenfalls einer Korrektur; dies geschieht am besten durch die

Gegenüberstellung der Kurzwerte der größten Kohlenbergwerksgesellschaften im Vergleiche einer anderen nicht kohlenerzeugenden größeren Gesellschaft (Stoba).

Table comparing prices of different coal companies. Columns: Datum, Gruber Eisen, etc.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die Kurzwerte der Kohlen-Aktien-Gesellschaften förmlich datummäßig sich von einer Lohnherabsetzung zur anderen ungeheuer erhöht haben.

Die Öffentlichkeit wird daher leicht beurteilen können, was von der Behauptung der Bergwerksbesitzer, daß sie den Allgemeininteressen und den Interessen des Staates dienen, zu halten ist.

Ebenso unrichtig ist die Behauptung der Ostrauer Bergwerksbesitzer über die Löhne der Bergarbeiter, daß diese um 50 bis 60% höher sind als die Löhne anderer qualifizierten Arbeiter und daß der Durchschnittslohn des Ostrauer Bergarbeiters Kč 57.— per Schicht beträgt.

Demgegenüber stellen wir fest, daß der Durchschnittslohn der Ostrauer Bergarbeiter Kč 45.— samt allen Zulagen per Schicht beträgt und der Durchschnittsverdienst der Bergarbeiter in Nordwest-Böhmen Kč 42.52 per Schicht beträgt.

preise begonnen werden und zwar bei der Regierung.

Darum fordert die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei von der Regierung, die sofortige ausgiebige Herabsetzung der Kohlenabgabe und der Frachttarife, sie muß die Verbillichungsaktion für die Kohle beginnen und alle Nachtmittel des Staates anwenden, die Grubenzapitalisten zum Verzicht auf einen Teil ihrer hohen Profite zu zwingen, um so die Möglichkeit einer Lösung des Konfliktes zu schaffen.

Die übermütige Kapitalistenklasse vermeint, die Arbeiterschaft durch den Druck der Industriekrise, durch Lohnabbau, Kurzarbeit und durch Arbeitslosigkeit zermürbt zu haben und hält den Zeitpunkt für günstig, um zum entscheidenden Schlage gegen die Bergarbeiter auszuholen, und hofft damit, auch indirekt die übrige Arbeiterschaft zu treffen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Unsere Herzen sind bei den kämpfenden Grubenzapitalisten. Unsere innigste Sympathie verfolgt jede Phase des ungeheueren Kampfes.

Haltet Euch zu jeder Befundung der Solidarität mit den Bergarbeitern bereit!

Ihrem Kampf und ihrem Siege senden wir unser brüderliches Glück auf!

Der Parteivorstand und die Klubs der Abgeordneten und Senatoren der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.



nämlich... faschistische Miliz von 300.000 auf 600.000 Mann zu erhöhen, ihr den Charakter einer politischen Polizei zu verleihen und sie beizubehalten, bis, wie es in der Tagesordnung Mussolini heißt, „der Staat vollständig faschistisch geworden ist.“

Und angesichts dieses Tatbestandes hat man die Stirn, im Ernst von Unterhandlungen der Konföderation der Arbeit wegen ihres Eintritts in die Regierung zu sprechen.

Inland.

Die Gemeindevahlen.

Wir haben gestern berichtet, daß die Gemeindevahlen Sonntag, den 23. September stattfinden sollen.

Das „Česko Slovo“ zeigt gleichfalls an, daß die Gemeindevahlen bereits am 16. September stattfinden werden.

Wenn es richtig ist, daß die Gemeindevahlen bereits am 16. September abgehalten werden sollen, dann müßte die Ausschreibung der Wahlen in den aller nächsten Tagen stattfinden, da zwischen dem Tage der Ausschreibung der Wahl und dem Wahltag selbst mindestens 22 Tage liegen müssen.

Würden die Wahlen wirklich für den 16. September 1923 ausgeschrieben werden, so geschähe dies in Abwesenheit des Ministers des Innern, der erst Mitte September von seinem Urlaube zurückkehrt.

Republikaner auf Kündigung sind unsere „staatsverhaltenden“ Tschechisch-Klerikalen.

Wichtige Parteiberatungen.

Für die streikenden Bergarbeiter. — Gegen die Verschleppung der Sozialversicherung. — Gegen die Wahlmanöver der Regierungsparteien.

Der Vollzugsausschuß des Parteivorstandes beschäftigte sich in seiner Sitzung am 21. August mit dem schweren Kampfe, den Unternehmerhochmut der Bergarbeiter dieses Staates aufgenötigt hat.

Den nächsten Gegenstand der Verhandlungen bildete die Verschleppung der Beratung der Sozialversicherungsvorlage.

Während der Sommermonate hat die Regierung nicht das Geringste unternommen, um die furchtbarsten Folgen der Industriekrise auch nur einigermaßen zu mildern.

Natürlich handelte es sich um eine Klerikale politische Kundgebung, die ihren Höhepunkt in einem Meeting der tschechischen Volkspartei erreichte, auf dem sehr selbstbewußte Reden gehalten wurden.

Man sagt, wir Volksparteiler wären österreichischer Monarchisten. Nein, wir waren dem Staate ergeben und sind ihm auch heute treu.

Die Klerikalen sagen es also schon heute rund heraus, es ist ihnen egal, ob Kaiser Wilhelm oder Präsident Masaryk regiert.

Kommunistische Gemeindepolitik. In Kofen bei Leptitz wurde von den Industriellen gegen den Vorschlag der Gemeinde protestiert.

genheiten zu sorgen, hat das Ministerium für soziale Fürsorge im Gegenteil eine weitere unerträgliche Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützungen verfügt.

Die Sitzung beschäftigte sich ferner mit der Aufhebung der nationalen Abteilung des Landes Schulrates für Mähren.

Das Deutschtum in Bort und Tat konnten wir bei den Deutschbürgerlichen schon oft bewundern.

Die neue Notarordnung. „Česko Slovo“ meldet: Wie wir erfahren, hat das Justizministerium einen Regierungsentwurf ausgearbeitet, in welchem eine neue Ordnung der Bestimmungen für öffentliche Notare in der gesamten Republik enthalten ist.

Beneš zu Mussolini. Wie „Tribuna“ erzählt, reist Außenminister Dr. Beneš am 24. August von Prag ab, um am 28. August in Rom mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zusammenzutreffen.

Der Schutz der Eingekerkerten erneuert. Mit Verordnung vom 7. August 1923, Druck Nr. 168, entschied die Regierung dem ihr vom Einheitsverbande der Privat- und öffentlichen Angestellten und den verwandten Organisationen vorgebrachten Wünsche und erneuerte die vorjährige Verordnung mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1923.

Tages-Neuigkeiten.

Zeichen und Wunder.

Es geschehen Zeichen und Wunder, die Tschechoslowakei wird positivisch, Dr. Beneš sagt dem Militarismus grimmige Fehde an.

Rein Zweifel: wenn die „Prager Presse“, das Organ der Regierung, an leitender Stelle solche Schreckbilder des Krieges entwirft, tragen sich die leitenden Männer mit dem Gedanken, in der nächsten Session einen Antrag auf Auflösung des Heeres und auf völlige Abrüstung einzubringen.

Heimwanderer.

Von Hans Fr. Blund.

Die Jahrgäste erster und zweiter Klasse des großen Amerikafahres waren schon ausgebootet, ich kam in Cuxhaven an Bord und fuhr mit den Zwischendeckern die Elbe hinauf.

Ein Alter mit buschigen grauen Haaren, ein Landwirt glaube ich, steht neben mir, hält mit beiden Händen die Reeling fest und starrt vor sich in die leise wippenden grauen Wellen, als dürfe er das Ufer nicht sehen.

Er wendet sich plötzlich zu mir. „Hab noch einen Bruder, Herr, der schrieb, ich sollt' wiederkommen.“

Ein verhärmte Frau steht auf und tritt dicht neben uns. Sie hat ein Kind im Arm, wiegt es und singt dazu:

Der Alte stößt mich leise an: „Die kommt auch mit dem Letzten zurück.“ Sie muß es gehört haben, schluchzt leise vor sich hin und wiegt doch weiter und singt dazu, bis der andere tröstend zu ihr hingehst und sie an der Hand faßt wie ein alter Bekannter: „Wird ja nun alles gut, mein Deern, nun sind wir ja wieder zu Haus.“



Die Grubenbesitzer beim Innenminister.

Prag, 21. August. Vom tschechischen Preßbüro wird verlautbart: Die Vertreter des Verbandes der Grubenbesitzer fanden sich heute im Ministerium für öffentliche Arbeiten ein, wo sie eine längere Besprechung mit dem Minister Tuzeh hatten.

Masnahmen, welche die Lage in Mexiko erleichtern. Verschiedene Garnisonen erhielten Befehl, nach Mexiko Verstärkungen abgeben zu lassen.

Die „Le Journal“ über Madrid aus Mexiko erzählt, haben die Aufständischen eine spanische Wache bei Arjoia (?) überfallen.

Der Generallstreik in Athen.

Meldungen aus Athen ist zu entnehmen, daß an dem Generallstreik die gesamte Arbeiterschaft solidarisch teilnimmt.

Die paritätischen Stumpen.

Von Hans Brand.

Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts nahm in Augsburg der konfessionelle Hader so heftige Formen an, daß sich daraus neben tiefertraurigen manche hellheiteren Vorkommnisse ergaben.

Telegramme.

Sozialdemokratische Soldatenwahlen in Tirol.

Wien, 21. August. (Eigenbericht.) Die Wahlen der Soldatenvertrauensmänner, die noch diese Woche abzuwehren werden, haben den Sozialdemokraten nun auch in dem schwarzen Tirol einen großen Sieg gebracht.

Die Gemeindevahlen in Südlawien.

Belgrad, 21. August. (M.) Bis nun sind die Wahlergebnisse aus 1135 Gemeinden bekannt.

Kampfanlage der Kroaten an Belgrad.

Belgrad, 21. August. (Tsch. W.) Die aus Agram gemeldet wird, beschloßen die Abgeordneten der kroatischen republikanischen Bauernpartei in Folge der Erfolglosigkeit der bisherigen Verständigungsversuche, alle Beziehungen mit Belgrad abzubrechen.

Spaniens niederlagenreiches Marokkoabenteuer.

Madrid, 21. August. (Havas.) Der Chef des Generalstabes General Meyler ist hier aus Melilla eingetroffen.

werden konnte, da brannten hinfert, um solche selbsteigefährdenden Dinge zu verhindern, die Väter den Schweinen mit einem glühenden Eisen ein C, wenn sie katholisch, ein AC, wenn sie protestantisch waren, in den Hintern.

In einem Altweiberheim, der St. Jakobspfründe, die paritätischweise katholischen und protestantischen Mütterchen als lehrer Unterschluß auf ihrem Lebensweg diente, hat sich damals — also nicht etwa vor vielen hundert, sondern vor wenig mehr als einem hundert Jahren — das folgende atmenmäßig beglaubigte Vorkommnis zwischen C-Weiberchen und AC-Weiberchen zugetragen.

herzustellen, nach stundenlangem Beratung über den bezwungenen Fall, das folgende Rezept:

„Es ist uns, Pflegern, Bürgermeistern und Räten des Heiligen Römischen Reichs Stadt Augsburg bekanntgeworden, daß sich in unserer dortigen St. Jakobspfründe häßlicher Hader der Zusammen wegen der sogenannten katholischen und protestantischen Stumpen erhoben hat, so allabendlich von den Kerzen in der allgemeinen Wohnstube nach dem Brennen in den Hallern an den Wänden und auf den Dornen des großen Rundleuchters an der Decke verbleiben.

Wegen der Stumpen konnte nun freilich unter den Weiberchen der St. Jakobspfründe zu Augsburg kein Hader mehr entstehen. Der Friede lernte deswegen doch nicht bei ihnen ein.

Kleine Chronik.

Eine Statistik der Berufskrankheiten. In England wird seit dem Jahre 1851 ein Sonderbericht herausgegeben, der sich mit den Todesfällen bei Männern in bestimmten Berufen beschäftigt und dadurch wichtige Aufschlüsse über die einzelnen Berufskrankheiten bietet.

Die Glücksbude.

Erzählung von Ernst Bretzgang. IX. Es gab lange, grübelnde Beratungen unter den Bewohnern des Wagens, zu denen jetzt ja auch Friedrich gehörte, der freilich nur auf besondere Aufforderung das Innere betrat und im übrigen den Rutschherg als seine Domäne zu betrachten schien.

„Darauf verlaß dich, kleines Wiesel!“ Er sah zum Knaben hinüber. „Arbeiten sollst du, daß du die ganze Welt darüber vergißt! — Auch Grevesberg,“ fügte er leise, zu Trude gewendet, hinzu.

hüßlicher Ort zum Sterben. Laß uns dableiben, Liebste.“ Sie küßte ihn: „Du sollst noch lange nicht sterben.“ Er antwortete nicht.

